

Zeitschrift:	Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie
Herausgeber:	Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker
Band:	- (1959)
Heft:	166
Artikel:	Säuglings- und Kinderheilgymnastik
Autor:	Neumann-Neurode, Ruth
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-930931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Säuglings- und Kinderheilgymnastik

von Ruth Neumann-Neurode, Hartenrod

Vortrag am 9. Internat. Kongress in Hamburg.

Als Herr Professor Heubner, Geh. Med.-Rat, Direktor der Kgl. Universitäts-Kinderklinik Berlin, sowie Herr Professor Dr. R. Klapp, Prof. der Chirurgie an der Universität Berlin, ihre Vorworte in das erste Kinderturnbüchlein, das je bisher erschienen war, im Jahre 1909 Herrn Detleff Neumann-Neurode schrieben, waren sich wohl weder der Verfasser noch die Herren Professoren bewusst, von welch entscheidender Bedeutung einst diese Durcharbeit des kindlichen Körpers für die Gesunderhaltung eines ganzen Volkes sein sollte. Als dann das Büchlein «Die Säuglingsgymnastik» mit einem Vorwort von Herrn Professor Leo Langstein im Jahre 1920 erschien — er war Direktor der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit — zeitigten die Erfolge schwerer Fälle doch soviel Beachtung, dass viele Kinderärzte und auch andere Experten ihre kleinen Patienten zu Herrn Neumann-Neurode zur Behandlung überwiesen.

Noch mehr Aufmerksamkeit schenkte das Ausland dieser Behandlungstherapie, und es gab wohl kaum ein Land, das nicht Schüler und Schülerinnen sandte, um bei meinem Vater und mir, als seiner ältesten Tochter, in unserer 1920 gemeinsam aufgebauten Schule in Berlin in der Säuglings- und Kindergymnastik ausgebildet zu werden. Hunderte von Schülern gingen über die Jahre durch unsere Hände, viele Kinder konnten vor dem Wuchskrüppeltum, wie es Neumann-Neurode nannte, bewahrt bleiben oder von Körperschäden befreit werden, aber noch lange nicht genug, um wirklich von einer umfassenden Prophylaxe und Therapie im Volksinteresse zu sprechen.

Seine Geräte, die er in den Jahren 1909 bis 1911 erfand, z. B. die Nackenschaukel, schiefe Ebene, Fuss-Schaukel und Schwachfussleiter, sind in fast allen orthopädischen Kliniken, bei Aerzten und Krankengymnasten anzutreffen. Sie sind ein wich-

tiger Heilfaktor in der Behandlung von Skoliosen, Kyphosen, Bein- und Fussdeformitäten etc. geworden. So legte Neumann-Neurode den Grundstein zu einer Therapie im Kampf gegen das Krüppeltum, indem er nicht von der Passivität, sondern von der Aktivität in seiner Behandlung sprach. Auf seinen Gesetzen baute sich die Arbeit auf:

«Die stärkere Funktion verändert die qualitative Beschaffenheit der Organe, indem sie ihre spezifische Leistungsfähigkeit erhöht.» d. h.: Arbeit und Bewegung bedeutet Verbesserung der Organe.

«Die physiologische Wirkung aller Funktionen ist umso grösser und rascher, je mehr sie vom natürlichen Wachstum unterstützt wird.» Da der Säugling bis zum ersten Lebensjahr am stärksten wächst und der Knochen noch eine weiche, biegsame Knorpelmasse ist, die sich erst im Laufe des ersten Lebensjahres erhärtet und zum Knochen bildet, ist die Verhütung von Schäden, z. B. der Rachitis und ihrer Folgeerscheinungen, in diesem Alter am sichersten und bei schon vorhandenen Schäden, die Heilung am leichtesten zu erreichen. Auch im Erkennen von Schäden, die den Aerzten leider oft viel zu spät in die Hände kommen, ist die Säuglingsgymnastik ein wichtiges Hilfsmittel. Viele Anzeichen gibt es, die bisher nicht beachtet wurden, die aber Warnsignale bedeuten, wenn sie entdeckt werden und dann rechtzeitig dem Arzt zugeführt werden können. So brachte Neumann-Neurode für die Fürsorgen, Krüppelfürsorge, Säuglingsfürsorge, Mütterberatungsstellen etc. Merkblätter heraus, aus denen ersichtlich war, auf welche Punkte genau zu achten war.

So teilten sich verschiedene Gruppen auf: Schwer gefährdet, gefährdet, nicht gefährdet.

Als schwer gefährdet sind die Kinder zu bezeichnen, welche eine Asymmetrie der Wirbelsäule, des Brustkorbes oder der Extremitäten aufzuweisen haben; oder bei

leichtem Druck der Gelenke schmerhaftes Weinen einsetzt, wo eine Ungleichheit der Beinchenlängen vorhanden und die Spreizfähigkeit behindert ist; dazu ungleiche Gesäßfalten aufzuweisen sind, und es in den Hüftgelenken knirscht und knackt. Diese Fälle gehörten sofort in die Hände des Orthopäden, da es Verdachtsmomente eines Hüftluxation sind, die je eher beseitigt, umso besser und schneller geheilt wird. Aber leider sind es gerade solche Fälle, die erst entdeckt werden, wenn das Kindchen anfängt zu laufen und sein Gang hinkend ist, und es in Erscheinung tritt, dass ein Beinchen anscheinend kürzer ist. Wir haben mit diesen Fällen erst dann etwas zu tun, wenn die Luxation gerichtet war und wir nur zur Nachbehandlung in Aktion treten, um die Callusbildung und die Stärkung der Muskulatur des Beckens zu erzielen.

Sind nur Mütter, Pflegepersonal, Fürsorgerinnen und Hebammen bedacht, auf diese Verdachtsmomente zu achten, kann viel späteres Leid verhindert werden. Denn je älter der Mensch wird, umso länger und schwieriger sind diese Fälle zu behandeln, insbesondere, da ja, auch das seelische Moment eine wichtige Rolle dabei spielt. Je grösser das Kind, desto bewusster sein Leid, sein Heimweh, seine Schmerzen und damit auch umso länger der Heilungsprozess, da innere Nöte, Kummer und Leid schwerer heilen lassen als Unbelastetsein.

Es würde zu weit führen, wenn ich noch mehr Verdachtsfälle aufzeichnen würde, hier gab ich nur die hauptsächlichsten. Es ist aber daraus zu ersehen, welche grosse Bedeutung diese Früherkennung für die Entwicklung des Kindes hat. Könnte man die Menschen heute schon in Zellgruppen einteilen, wie es bei den Blutgruppen der Fall ist, wäre es kein Problem, die wirklich gefährdeten Kleinen von den nicht gefährdeten zu trennen und sagen zu können: dieses Kind hat eine Säuglingsgymnastik wirklich nicht nötig, es strampelt schon von allein, es braucht keine vorbeugenden Massnahmen. So aber, wo es dies leider noch nicht gibt, ist es besser für alle Kleinen, die Säuglingsgymnastik in das Tagesprogramm einzureihen, denn 5 Minuten genügen bereits für das Kleine,

ein paar sinnvolle Uebungen von der Mutter vor dem Baden zu bekommen. Die Mutter lernt genau auf alles zu achten, und die Durcharbeit aller Muskelgruppen in aller Kürze reicht aus (wenn keine Schäden vorhanden sind und Fachkräfte ans Werk gehören), um ein gesundes, fröhliches Baby heranwachsen zu lassen. Es gibt dafür extra Uebungen, die nach den Gesichtspunkten ausgewählt sind, dass nichts passieren kann, und die auf das einzelne Kind mit Mutter zugeschnitten sind.

Gefährdet sind die Kinder, bei denen man an und für sich als Laie oder Nicht-experte auf diesem Gebiete eigentlich nichts sieht. Nur auffallend ist der Hang, nur auf einer Seite liegen zu wollen, auf einer Seite besser zu trinken als auf der anderen, und dass, wenn man das Kleine auf dem Bauch vor sich liegen hat, die eine Rückenseite kleine Dackelfalten schlägt. Gibt man einen Reflex auf der anderen Seite, zieht es sich sofort gerade. Hier ist der Muskelzug auf der einen Seite stärker als auf der anderen Seite, und wenn das nicht ausgeglichen wird durch Säuglingsgymnastik, erhärtet in dieser Stellung die noch weiche Knorpelmasse, und es entsteht daraus die Skoliose.

Vor gar nicht langer Zeit war man auch in Fachkreisen der Ansicht, das wächst sich aus. Von einem Auswachsen ist hier aber gar keine Rede. Eine deutliche Sprache sprechen die Schuluntersuchungen, die vielen Deformationen der Wirbelsäulen, der Haltungsverfall, die Bandscheibenerkrankungen, Scheuermänner, usw. Diese Skelettschäden mit ihren Folgen sind Ursachen des schlechten Zellenmaterials, der ungenügenden Durchblutung und damit Ernährung des Knochens, der schlecht oder falsch gesteuerten Muskulatur, und aus dem Ganzen herausgesehen wiederum der Kreislaufstörungen, die aus diesen Deformationen sehr oft resultieren. Denn durch diese Verbiegung der Wirbelsäule verlagern sich gleichzeitig die inneren Organe, es kommen noch Gewebsschwächen hinzu, und das Gesamtbild ist dann recht betrüblich. Alle medikamentösen Mittel, wie z. B. auch die Vigantolprophylaxe im frühesten Babyalter, konnten das augenblickliche Gesundheitsbild unserer Schuljugend

nicht eindämmen. Es ist also ein Zeichen dafür, dass viel mehr Wert auf die Durcharbeit des ganzen Körpers gelegt werden muss, um wirklich eingreifend helfen zu können. Dass hierbei die Ernährung eine wichtige Rolle spielt, ist klar; denn Vitamine, Kalk, Licht, Luft und Sonne, sowie sinnvolle Bewegung ergeben dann ein Ganzes im Aufhalten des Verfalls.

Die sicherste Verhütung des Wuchskrüppeltums geschieht aber im Säuglingsalter und deswegen: Weil der Muskelzug noch stärker ist als der Knochenwiderstand, und somit durch symmetrische Uebungen des ganzen Körperchens, Armen, Beinen, Bauch und Rücken zu symmetrischer Muskelarbeit diszipliniert werden kann. Ist das erreicht, wird in den darauf folgenden Wachstumsjahren keine Gefahr einer Wirbelsäulenkrümmung eintreten. Auch die Widerstandskraft gegen die unvermeidlichen Kinderkrankheiten, vor denen unsere Kleinen nicht ganz bewahrt werden können, ist erheblich gesteigert, und die Krankheiten werden erheblich günstiger verlaufen als bei untrainierten Körperchen. Schon die Gewöhnung an den stärkeren Reiz durch die Bewegungstherapie erhöht den Kreislauf und damit auch die Herzaktivität, was ein wesentlicher Faktor im Ueberwinden von schweren Krankheiten ist.

Ein etwas schwieriges Kapitel ist die Erfassung der Kleinen im Alter vom unsicheren bis sicheren Laufalter. Für die Säuglingsgymnastik sind sie zu gross und schwer, für die Gymnastik an den Geräten noch zu ängstlich und unsicher; der Oppositionsgeist ist (bei geistig normal entwickelten Kindern) gewaltig, das «Sich-nicht-anfassen-lassen-wollen» ist Trum pf. Nur die gute Kinderspsychologin kann hier eine wirklich gute Therapie einsetzen lassen. Hier setzt nach Neumann-Neurode die sog. «Uebungsgymnastik» ein. Es ist eine Kombination zwischen Säuglings-Schoss- und Geräteübungen, die dem Kleinen Spass machen und in ihm das Gefühl des Spieles und Spasses erwecken, ohne dass es bemerkt, dass sinnvoll alle Muskelgruppen durchgearbeitet werden.

Die Kleinkind- und Schulkindgymnastik ist psychologisch nicht wieder so schwierig, nur mischen wir dabei gern die Altersgruppen, damit die Grösseren als Vorbild im Können dienen können, ausserdem aber selber Rücksichtnahmen dem Schwächeren gegenüber erlernen. Und auf der anderen Seite lernen die Kleineren aufzupassen und nacheifern zu wollen. So nehmen wir auch Kinder mit Lähmungen immer mit gelähmten Kindern zusammen, damit sie ihre Minderwertigkeitskomplexe verlieren und nicht als etwas Besonderes gelten. Das ist deswegen so wichtig, weil gerade diese Kinder durch ihr körperliches Leid automatisch abgesondert von den gesunden Kindern werden, weil sie ja doch nicht mitmachen können! Sie werden also eingestuft als Zaungäste des Lebens, gesondert vom sorglosen Spiel der anderen. Das darf aber nicht sein. Wir müssen ihnen das Gefühl der Vollberechtigung des Daseins geben, des Sich-nützlich-machen-könnens, ihnen helfen ihre Kräfte so zu stählen, dass sie trotz körperlicher Handikaps vollwertige Mitglieder der Menschheit sein können. Besonders trifft das für die Fälle zu, die durch die Kinderlähmung so geschädigt wurden, dass eine starke Behinderung in der Bewegung besteht, oder noch schlimmer sind die Littleschen Fälle dran, die durch eine spastische Lähmung durch Geburtstrauma oder vorgeburtliche Schäden am ganzen Körper verkrampt und in den meisten Fällen bis an ihr Lebensende gehbehindert sind, und für die Sprache und Ausdrucksform unendliche Mühe bedeuten. Und doch ist kein Grund dazu vorhanden, diese Menschenkinder nicht alles das mitmachen zu lassen, was nur möglich ist. Und da diese Kinder auch meistens sehr aufgeschlossen und intelligent sind (nur durch die Verkrampfung nicht so erscheinen), muss man sie lernen lassen, was nur zu lernen ist, denn auch für sie gibt es den Weg zum Beruf und damit zur Freimachung von gänzlicher Hilflosigkeit. Ich habe das in vielen Fällen miterleben dürfen, und in jahrelangen Versuchen und Beobachtungen nach dem Tode meines Vaters 1945, gelang es meiner Tochter und mir erst in der Heilstätte der IRO der Re-

fugeorganisation in Bayern und dann später in unserer eigenen Heilstätte, in der Kombination von aktiver Therapie, verbunden mit manueller Unterwasser-Tiefenvibration und manueller Vibration des Rückenmarks — also der einzelnen Wirbel, sowie der Hauptansatzpunkte zum Sprachzentrum, zum Sehen, zum Denken und zum Steuern der Bewegungen — eine erhebliche Entspannung und damit eine Besserung des spastischen Zustandes zu erreichen. Was bisher wohl aber noch wenig bekannt ist, ist, dass die Verkürzung der Sehnen, die ja durch dauernden Krampfzustand hervorgerufen werden muss, nicht nötig ist, wenn im frühesten Alter damit begonnen wird. Wir haben hier in unserer Heilstätte einen Littleschen Säugling bekommen; die Merkmale sind für den Fachmann nicht schwer zu entdecken. Durch ständige Entspannungs-Vibration, Unterwassertherapie verbunden mit der Säuglingsgymnastik gelang es uns, das Kind ohne Sehnenverkürzung auf die Beinchen zu bringen. Auch konnte das Kind keinerlei feste Nahrung zu sich nehmen, da das Verschlucken durch die Verkrampfung so stark war, dass kein Essen bei ihm blieb. Durch die Vibration des Kehlkopfes, der Ober- und Unterkiefer, des Nackens, lösten sich diese Verkrampfungen sehr schnell, und das Kind kann jetzt alles essen.

Diese manuelle Tiefenvibration löst auch Erfolge in Fällen aus, die bisher in der medizinischen Wissenschaft als unheilbar gestempelt wurden. Herr Medizinalrat Dr. Hosch, Kreismedizinalrat des Kreises Biedenkopf, hatte seit dem Bestehen unserer hiesigen Heilstätte Gelegenheit, mit Ärzten des Kreises solche Fälle in unserem Hause zu beobachten, zumal er gleichzeitig Lektor unserer Schule ist und jede Woche diese Fälle in Augenschein und in Beobachtung haben kann. Die Krankenberichte, die durch den leitenden Arzt unserer Heilstätte, Herrn Dr. med. Görg, alle 14 Tage vorgenommen werden, die Messungen und der Allgemeinbefund der Kinder geben ein deutliches Bild von der Wirksamkeit dieser Kombinationsarbeit.

Die Lehrgänge dieser manuellen Vibration, an welchen viele Ärzte, Kranken-

gymnasten und Masseure teilnehmen, ergaben, dass alle berichteten, dass diese in Kombination mit ihrer Massage-Behandlung, Bindegewebemassage, und was es auch sei, als wesentliches Hilfsmittel zur Entspannung, zur Beruhigung, zur Schmerzlinderung und zur Heilung beträgt. Herr Professor Dr. Dr. Balters, Waldbröl, der auch bei mir in Pötschach einen solchen Lehrgang mitmachte, schrieb mir in einem Brief: «Wenn irgendwo und wie das Ordnungsgefüge gestört wird, kommen jene Ordnungsstörungen auf, welche wir auch Krankheit nennen. Der Möglichkeiten gibt es da viele: immer handelt es sich um die Durchbrechung oder Störung von Verbindungen, welche wir auch Hemmungen nennen. Spannungen, Spasmen, Kontrakturen, Dauerreizungen, welche Schmerzen verursachen usw. Vor und hinter den Störungsfeldern kommt es dann zu einem Eigenleben, welches sowohl einer Summation entsprechen kann als auch einer Abnahme, wodurch die Krankheiten ihr vielfältiges Aussehen bekommen»; und an einer anderen Stelle des Briefes heisst es: «Eine experimentelle Medizin führt auf die Dauer gesehen von der Natur fort und entfremdet der Wirklichkeit. Die Beobachtungen des Naturverhaltens führen hier weiter, und die Anpassung an das Naturgeschehen im Sinne der Naturverordnung vermittelt uns jene Erfolge, welche wir wünschen. Sie haben (und damit meint er mich) nun mit Ihrer Vibrationsmassage einen Schlüssel in die Hand bekommen zu einem Geheimnis, welches uns bisher verschlossen war, sowohl als Erscheinung für sich als auch als Lösung. Sie haben eine Brücke gefunden, für die unser Wortschatz noch keine Bezeichnung hat und welche in der Medizin noch keinen Operateur gefunden hat. Für mich steht es fest, dass wir uns diese Hilfsquelle unbedingt zunutze machen sollten.»

Er hat es getan, und heute kommt er ohne diese Behandlung in der Kombination anderer Verfahren gar nicht mehr aus, wie er mir neulich wieder versicherte. Auch Herr Dr. med. H. Hoske, der früher Lektor meiner Schule war, und der ebenfalls bei mir die Vibration mit erlernte und ausführte, sie dann später in Köln an

der Sporthochschule und in seinem Kreise anwandte, ist von der Bedeutung dieser Therapie überzeugt, obwohl er die letzten 12 Jahre über den Fortschritt in meiner Tochter und meiner Forschungsarbeit gar nicht mehr im Bilde war, weil uns Raum und Zeitgeschehen trennten. Mein Lehrmeister und Initiator zu diesen weiteren Forschungen aber war Dr. med. Filipp Sylvan, ein schwedischer Arzt, mit dem ich in Berlin eng zusammenarbeitete und der mich auf seinem Totenbett bat, seine Arbeit weiter zu erforschen und seine Arbeit weiterzutragen. So baute ich sie in den Lehrplan meiner Schule mit ein und hatte auch während des Krieges leider viel Gelegenheit, in den Lazaretten diese manuelle Vibration mit sehr grossem Erfolg durchführen zu können. So möchte ich heute aber mit einem Worte meines Vaters schliessen: Dies Ziel auf breiter Grundlage zu erreichen, das Krüppeltum auf wenige unvermeidliche Fälle zu beschränken und damit gleichzeitig der verbreiteten Volksseuche, der Tuberkulose, Abbruch zu tun, ist in Zukunft meine Arbeit für die Gesundung Deutschlands, die freilich nur dann Erfolg haben kann, wenn viele Hände helfen. Das Kind in der Masse muss erfasst werden: darin liegt die

Schwierigkeit. Aber es gibt genug Möglichkeiten, den Gedanken zur Tat werden zu lassen: Turn- und Sportvereine, Krippen, Säuglingsheime, vor allem die Krankenkassen sind berufen, durch Mitarbeit dem Volke die Gelegenheit zu geben, seine Kinder rechtzeitig vor dem Krüppeltum zu schützen. Es wachsen immer noch eine grosse Zahl an Krüppeln. Die Zahl der Schwächlinge, die infolge ihrer Körperschwäche untauglich werden oder zugrunde gehen, ist aber noch bedeutend höher. Wer hier helfen kann und es nicht tut, versündigt sich an seinem Volke.»

Diese Worte schrieb er im Jahre 1920. — Viel Zeitgeschehen ist darüber hinforderollt. Bis heute noch steht die Frage der Erfassung im Grossen offen. Aber Neumann-Neurodes Lebensarbeit lebt, seine Gedanken werden weiter getragen und seine 1920 gegründete Schule, die Herr Geheimrat August Bier selber mit eröffnete, lebt und steht wieder, und wir brauchen Kräfte über Kräfte, die diese segensreiche Arbeit fachlich so gut und sicher erlernen, dass überall damit Segen gestiftet werden kann.

Neumann-Neurode sen. ist tot, aber seine Lebensarbeit war nicht umsonst.

Zur medizinischen Rehabilitation Zivilisationsgeschädigter

Zur medizinischen Rehabilitation Zivilisationsgeschädigter

Am 1. Mai 1959 hat die Klimastation für medizinische Rehabilitation in Gais/ Appenzell ihren Betrieb aufgenommen. Mit Besorgtheit beobachten wir ja schon seit Jahren, die Zunahme gewisser Zivilisationskrankheiten, insbesondere des Kreislaufes und des vegetativen Nervensystems (Kreislaufstörungen, funktionelle Herzbeschwerden, Muskeltrügheit, vegetative Dystonien und neurotische Krankheitsanlagen).

Im Auslande sind schon seit mehreren Jahren Spezialinstitute geschaffen worden zur rechtzeitigen präventiven Behandlung der vegetativen Dystonie (also Strömung-

gen im Zusammenspiel des vegetativen Nervensystems).

Vegetative Schädigungen gelten als eine Folge der Belastung des Menschen durch die moderne Technik und Zivilisation. Und dies nicht nur beim Erwachsenen, sondern schon im jugendlichen Alter.

Die «Thurgauer Arbeiter-Zeitung Arbon», schreibt in einem Artikel vom 17. April 1959: «Ueberstunden für Jugendliche dürfte es nicht geben». «Eine erschütternde Feststellung Eine Krankenkasse forderte kürzlich Lehrlinge auf, sich kostenlos untersuchen zu lassen. Zur Reihenuntersuchung, zu der auch eine Röntgenaufnahme gehörte, meldeten sich 36 000 Jugendliche. Als die Leitung der Kasse sich mit den Aerzten referierend traf,